

Teil III – Bibelarbeit

Ein Wort, das Zugang verschafft

Zeit	Inhalt	Sozialform	Methode	Hilfsmittel
5'	Einstieg in die Bibelarbeit	Plenum	Input	
15'	<i>Brainstorming:</i> - Was ist ein Passwort? - Alle möglichen Arten von Passwörtern auflisten und ihre Funktion klären (Passwort, PIN-Code, Parole, puk, Schlüsselwort...) - Passwort und Reisepass? Ist ein Zusammenhang da? -Bergpass -Passepartout	Plenum	Lehrgespräch und Diskussion	Flipchart, Filzstifte, Bilder im Anhang
5'	«Verstehst du, was du liest?»	Plenum	Spiel	Texte mit verdrehten Wörtern lesen s. Material
5'	Apg 8,26-40	Partnerarbeit	Lesung	Bibel
30'	- Wer sind die Gestalten der Erzählung - Die Gefühle der Gestalten beschreiben - Ihren Spielraum und ihre Handlungsmöglichkeiten zeigen - Die Knotenpunkte der Erzählung finden und andere mögliche Entwicklungen ausdenken	Gruppenarbeit	Erarbeitung – narrative Analyse	
10'	Ergebnisse der Gruppenarbeit	Plenum	Austausch	
5'	Lesen von Jes 53	Partnerarbeit	Lesung	Bibel

20'	Input: Jesaja 53: ein «Schlüsselwort» für das Evangelium der ersten Christen	Plenum	Input	Ev. Ppt Präsentation
20'	PAUSE			
10'	Kleine Debatte. Der Tod Jesu und Jes 53. Rückfragen.	Plenum	Austausch	
20'	<i>Diskriminierung und Integration</i> Lesen der Texte von: -Martin Luther King -Hilde Domin	Gruppenarbeit		s. Material
10'	Ergebnisse		Austausch	
15'	Ergebnisse und Diskussion: ist die Bibel ein Wort, das Zugang verschafft?	Plenum	Austausch	

Materialen

A) Texte

Was bedeutet mir die Bibel?

Manchmal knarrt es wie ein altes Scheunentor, wenn ich die Bibel aufschlage. Und dieser Durchzug! Die Sätze schlagen wie lose Fensterläden. Wörter und Geschichten wirbeln wild durcheinander, machen mir weh, lassen mich frösteln oder sagen mir nichts.

Dann muss ich mich mitten in diese tausendjährigen Worte setzen, wie an einen ungastlichen Ort, und warten, bis der Alltagssturm sich ausgetobt hat und Ruhe und Stille einkehrt. Ich bete, lese einen Vers, den nächsten, überspringe ein Kapitel, komme darauf zurück. Ich verstehe nichts, ärgere mich, werde zornig und habe Angst: Ich finde nichts, was meinen Hunger stillt. Und dann begegne ich der Stelle, wo mich das Wort trifft: endlich! Ein Schimmer Licht dringt bis in die geheime Tiefe meiner Person. Vielfach hat ein äusserer Anstoss mitgeholfen. Eine Freundin erzählt vom gebrochenen Brot, das so verteilt werden konnte. Sie meint, dass unsere Scherben im Leben auch Sinn haben, denn so können mehrere davon profitieren. Dieser andere erzählt von Gideon, der immer wieder Angst hatte und doch hat Gott nichts erklärt, nichts gerechtfertigt, ihm nur gesagt, er solle mit seiner eigenen Kraft gehen...

Die Bibel ist für mich ein erquicklicher Ort. Sie hilft mir aufrecht zu stehen und mein Leben zu leben. Sie ist einer der Orte, wo ich erahnen kann, wer das ist, den man den Ganz-Anderen nennt. Wo mich das, was ich von Jesu lese, berührt und hinterfragt.

Ich finde in ihr äussert selten eine gebrauchsfertige Antwort. Aber je nach Tag ist es ein Hauch, eine Idee, Frieden.

Gabrielle Desarzens («die Bibel aktuell» 4/2015)

Auf Wolkenbürgschaft

Ich habe Heimweh nach einem Land
in dem ich niemals war,
wo alle Bäume und Blumen
mich kennen,
in das ich niemals geh,
doch wo sich die Wolken
meiner
genau erinnern,
ein Fremder, der sich in keinem Zuhause
ausweinen kann.

Ich fahre
nach Inseln ohne Hafen,
ich werfe die Schlüssel ins Meer
gleich bei der Ausfahrt.
Ich komme nirgends an.
Mein Segel ist wie ein Spinnweb im Wind,
aber es reisst nicht.
Und jenseits des Horizonts,
wo die großen Vögel
am Ende ihres Flugs
die Schwingen in der Sonne trocknen,
liegt ein Erdteil
wo sie mich aufnehmen müssen,
ohne Pass,
auf Wolkenbürgschaft.

(aus: Hilde Domin, Nur eine Rose als Stütze. Gedichte, Frankfurt a.M. 1994, S. 67.)

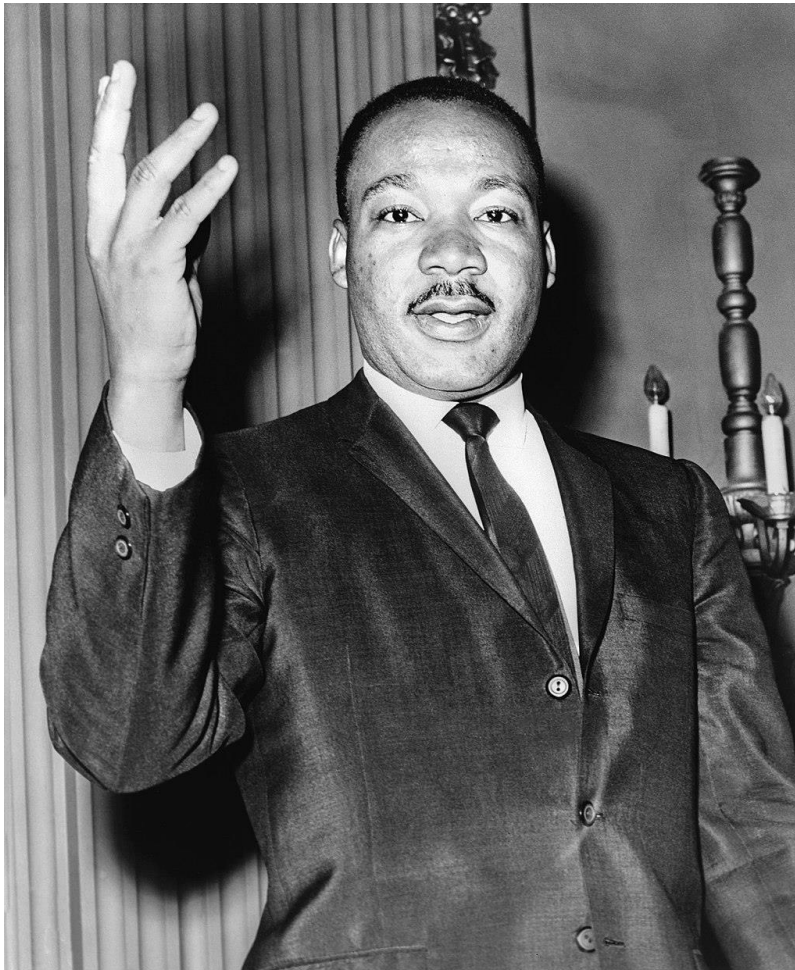
Die Schranke der Hautfarbe

(...)

Sicherlich ist es für die, die den quälenden Stachel der Rassentrennung nie gespürt haben, leicht, "warte" zu sagen. Aber wenn Sie erlebt haben, wie der brutale Mob Ihre Väter und Mütter, Ihre Brüder und Schwestern nach Laune lyncht und ertränkt; wenn Sie gesehen haben, wie hasserfüllte Polizisten ungestraft Ihre schwarzen Brüder und Schwestern beschimpfen, mit Füßen treten, misshandeln und sogar töten; wenn Sie sehen müssen, wie der weitaus grösste Teil Ihrer zwanzig Millionen schwarzen Brüder inmitten einer im Überfluss lebenden Gesellschaft in einem luftdicht abgeschlossenen Käfig der Armut erstickt; wenn Ihnen plötzlich die Zunge nicht mehr gehorcht und Sie zu stammeln anfangen bei dem Versuch, Ihrer sechsjährigen Tochter zu erklären, warum sie nicht in den öffentlichen Vergnügungspark gehen darf, für den gerade im Fernsehen Reklame gemacht wurde, und Sie in ihren Augen Tränen aufsteigen sehen, wenn sie hört, dass farbige Kinder den Park nicht betreten dürfen; wenn Sie merken, wie sich am Himmel ihres jungen Gemüts lastende Wolken der Minderwertigkeit bilden und ihr Wesen sich zu verkrampfen beginnt, weil unbewusst ein Gefühl der Bitterkeit den Weissen gegenüber in ihr aufsteigt; wenn Sie sich auf die in schmerzlicher Erregung vorgebrachte Frage Ihres fünfjährigen Söhnchens: "Papi, warum behandeln die Weissen die Schwarzen so gemein?", irgendeine Antwort ausdenken müssen; wenn Sie über Land fahren und Nacht für Nacht in einer unbequemen Ecke Ihres Autos schlafen müssen, weil kein Motel Sie aufnehmen will; wenn Sie tagein, tagaus durch die quälenden Schilder "Für Weisse" und "Für Schwarze" gedemütigt werden; wenn Sie mit Vornamen "Nigger" und "Boy" (ganz gleich wie alt Sie sind) genannt werden, und mit Zunamen "John"; wenn Ihre Frau oder Ihre Mutter niemals höflich mit "Missis" angesprochen wird; wenn Sie bei Tag und Nacht von der Tatsache gemartert und verfolgt werden, dass Sie ein Schwarzer sind, der ständig auf dem Sprunge steht, weil er nie weiss, was der nächste Augenblick bringt, und der innerlich von Furcht und äusserlich von Hass gequält wird; wenn Sie immer und immer wieder gegen das erniedrigende Gefühl ankämpfen müssen, "niemand zu sein" - dann werden Sie verstehen, warum es uns so schwer fällt zu warten. Es kommt eine Zeit, wo das Mass des Erträglichen überläuft und der Mensch nicht länger gewillt ist, sich in Abgründe der Ungerechtigkeit stossen zu lassen, in denen ihn die Finsternis und Leere zermürbender

Verzweiflung umgibt. Ich hoffe, meine Herren, Sie können nun unsere berechtigte und nicht mehr zu unterdrückende Ungeduld verstehen. (...)

(Aus: Martin Luther King, Brief aus dem Gefängnis in Birmingham, in: Schöpferischer Widerstand, Heinrich W. Grosse (Hg.) Gütersloh 1985.)



Marthin Luther King; Dick DeMarsico, World Telegram staff photographer [Public domain]

B) LESE-SPIEL: Verstehst du, was du liest?

Lesen Sie den Text bitte laut vor.

Der Herr ist mein Herr
Ein Psalm Davids.

Der Herr ist mein Herr, mir magen nichts,
er weidet mich auf grünen Äuen. Zur Ruh am Wasser führt er mich,

neues Leben gibt er mir. Er leitet mich auf Pfaden der Gerechtigkeit um seines Namens willen.

Wahrlich ich suche im Farnes Tal, furchte ich kein Unheil, denn du bist bei mir, dein Szepter
und dein Stab, sie trösten mich.

Du deckst mir den Tisch im Angesicht meiner Feinde. Du sbläst mein Haupt mit Öl, übelriechend ist
mein Becher.

Güte und Gabe werden mir folgen alle meine Tage, und ich werde zerküret sein ins Haus des
Herrn mein Leben lang.

Auf je den Fall eine ertschlauichte Lesintug uensers Giehrs!

W13 SOLL3N W1R D45 R31CH GOTT35 4BB1LD3N? 1N W3LCH3M
GL31CHN15 5OLL3N W1R 35 D4R5T3LL3N? 35 15T W13 31N
53NFKORN, D4S KL31N5T3 UNT3R 4LL3N 54M3NKÖRN3RN 4UF
3RD3N, D45 1N D13 3RD3 G35ÄT W1RD. 15T 35 G35ÄT, G3HT 35 4UF
UND W1RD GRÖ553R 4L5 4LL3 4ND3R3N G3WÄCH53 UND TR31BT 5O
GRO553 ZW31G3, D455 1N 531N3M 5CH4TT3N D13 VÖG3L D35
H1MM3L5 N15T3N KÖNN3N.

Lösung: 1= I, 4 = A, 3 = E, 5 = S

Anhang



Lorenz-Schlüsselmaschine

A login form with a light blue background. It contains two input fields: "Benutzername" (Username) and "Passwort" (Password). Below the fields are two buttons: "Login" and "Beenden" (End).